

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 33

Artikel: Wüstenplausch im Mittelland

Autor: Anderegg, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wüstenplausch im Mittelland

In Pfäffikon (SZ) ist kürzlich das «Alpamare» eröffnet worden, «der tollste Südseeplausch unter der Sonne». So neu ist diese «neue Dimension für absoluten Freizeitplausch» allerdings nicht – im Mittelland soll schon seit einiger Zeit das «Saharadies» existieren. Unser Mitarbeiter Roger Anderegg hat es besucht.

(Die Red.)

Leute, die Sonne und Wärme lieben, kommen in unseren Breitengraden, wo dem nasskalten Frühling meistens ein verregneter Sommer folgt, der dann seinerseits in einen kühlen Herbst übergeht, stets zu kurz. Mindestens bisher war das so. Nun aber gibt es das «Saharadies», ein revolutionäres Freizeit-Center für Sonnenanbeter, das, marktstrategisch vorteilhaft plaziert, gleich neben einem Autobahnkreuz im Mittelland liegt.

Im August noch so bleich wie im Januar, dazu von einem chronischen Schnupfen geplagt, beschloss ich sogleich, der ersten synthetischen Sonnenstube der Schweiz einen Besuch abzustatten. Ich entrichtete an der Kasse meine zwölf Franken Eintrittsgeld für drei Stunden Wüstenplausch, nahm meine Ration Sonnencrème und einen vollen Wassersack in Empfang (alles selbstverständlich im Preis inbegriffen) und vertauschte in der Umkleidekabine Jeans und Pull-over gegen den modischen leichten Tropenanzug, den ich mir am Morgen noch rasch im Sommerausverkauf erstanden hatte. Dann machte ich mich frohgemut auf den Weg.

Der Prospekt hatte nicht zuviel versprochen: Schon nach zehn Minuten Wanderung durch die einsame, aber abwechslungsreich gestaltete Wüstenlandschaft lief mir der Schweiß aus allen Poren. Ich befand mich in einem gigantischen Bratofen, Sauna und Solarium in einem. Der Wüstenboden war so heiß, dass ich mir, wäre ich auch nur eine Sekunde stehengeblieben, selbst durch die Sandalen hindurch die Füsse verbrannt hätte. Vom makellos blauen Himmel knallte eine unbarmherzige Sonne, und auch nicht der leiseste Lufthauch sorgte für etwas Kühlung in der flirrenden Hitze.

Ich entledigte mich bis auf den sandfarbenen Slip (minderjährige Leser bitte wegschauen!) meiner Kleidung, strich mich gründlich mit Sonnenöl ein, behielt aber als erfahrener Wüstenfuchs den Tropenhelm auf. Gerade stapfte ich durch einen Schott, einen ausgetrockneten Salzsee, als ich rechter Hand eine Familie ausmachte, die sich zum Picknick um einen Grill niedergelassen hatte. Ueber

dem Feuer brutzelte ein Fenek, ein zarter Wüstenfuchs (tiefgekühl an der Kasse erhältlich), dessen Fleisch so knallrot war wie der Rücken der Mutter, einer städtlichen Blondine.

Mit einem frohen Wüstenwandergruß ging ich vorbei und stieg in das enge Wadi ein, das steinige Flussbett, das sich vor mir auftat. Mühsam kletterte ich über Geröll und Felsbrocken, als sich mit einem Schlag der Himmel verdüsterte. Ich hatte genug Bücher über das Leben in der Wüste gelesen, um zu wissen, was das bedeutete. Schnell nahm ich den Wassersack vom Rücken, goss etwas Wasser über mein Taschen-tuch und band es mir vor Mund und Nase. Keine Sekunde zu früh, denn bereits fiel der Sandsturm mit Naturgewalt über mich her. Aus verklebten Augen gewahrte ich noch einen Wegweiser, der geisterhaft aus dem Dunkel ragte und auf dem «Zur

Oasen-Bar» stand – dann schwanden mir die Sinne.

Hätten mich nicht die Nomaden gefunden, ich weiß nicht, was mit mir passiert wäre. Sie umringten mich mit fröhlichem, unverständlichem, aber irgendwie vertraut klingendem Gegakker, flössen mir Wasser ein und setzten mich behutsam auf eines ihrer Kamele. Sie führten mich über eine gut markierte Wüstenpiste zur Villa von Scheich Abd el Wüstendorfer, dem Manager des Unternehmens, der mich in seinem wallenden Burnus empfing und mich zu einem erfrischenden Bad in seinem Swimming-pool einlud – gegen einen kleinen Aufpreis natürlich. Mit den Bikini-Mädchen, die sich malerisch am Schwimmbad räkelten, durfte ich allerdings nicht anbindeln, da ich vergessen hatte, an der Kasse den entsprechenden Coupon für Kontakt-suchende zu lösen. Ich gab den gastfreundlichen Nomaden, die mich hergeführt hatten, ein schönes Trinkgeld und erfuhr dabei, dass sie Saisonarbeiter waren und aus Brindisi stammten. Der Scheich war mit ihnen und ihrer Arbeit sehr zufrieden – wahrscheinlich wirkten sie deshalb so echt, weil sie in ihrem Leben schon oft herumgestossen waren.

Erfrischt und gestärkt machte ich mich wieder auf den Weg. Mir blieb noch mehr als eine Stunde im «Saharadies», und ich wollte noch möglichst viel sehen. Ich erkletterte Sanddünen, rutschte vergnügt auf der anderen Seite hinunter, durchquerte eine trostlose Steinwüste, kreuzte eine kamerabewehrte Touristenkarawane, sammelte ein paar seltsame Wüstenpflanzen in meine Botanisierbüchse und konnte im übrigen förmlich zuschauen, wie ich braun und bräuner wurde. Plötzlich stand ich vor einer Pipeline. Ich brauchte ihr nur zu folgen. So würde ich sicher zum Ausgang zurückfinden.

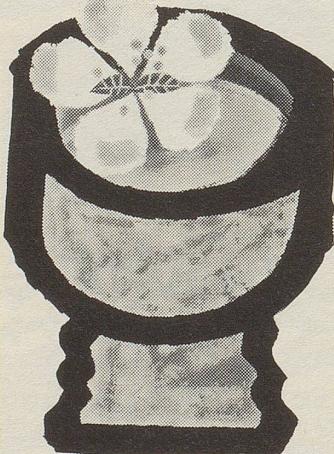
Eine Gestalt, die in der Ferne unter einer Dattelpalme stand und mit den Armen in der Luft rüttete, erregte meine Aufmerksamkeit. Eine Fata Morgana? Hatte ich mich vielleicht doch etwas übernommen bei meinem ersten Besuch im «Saharadies»? Als ich näher kam, erkannte ich

sie: Es war das verführerische Wüstengirl, das Titelmädchen aus dem Prospekt.

«Willkommen!» rief sie mit echt arabischem Akzent und führte mich in die angenehm klimatisierte «Oasen-Bar», die zugleich auch Endstation der Pipeline war. «Gratuliere zur erfolgreichen Wüstendurchquerung!» Sie nahm ein Glas von der Theke, ging damit zum Zapfhahn der Pipeline und füllte es mit schäumendem Coca-Cola. «Hier ist noch Ihr Gratisgetränk», sagte sie mit einem Augenaufschlag wie aus Tausendundeiner Nacht. «Hoffentlich dürfen wir Sie bald wieder im «Saharadies» begrüssen.»

Braungebrannt, entspannt und glücklich verließ ich wenig später das Freizeit-Center. Im Westen ging eben die Sonne unter – diesmal die echte – und tauchte das nahe Kernkraftwerk mit seinem imposanten Kühlthurm in ein rosiges Licht. Solange wir nur genug Strom für unser unbeschwertes Freizeitvergnügen haben, dachte ich zufrieden, braucht uns um die Zukunft nicht bange zu werden. Roger Anderegg

Fabelhaft ist
Apfelsaft



ova Urtrüeb
bsunders guet



Galerie
73
Seestrasse 73
8266 Steckborn

Die Galerie 73
zeigt vom 6. August
bis 28. August 1977

Gemälde in Acryl,
Radierungen und Linolschnitte und in der
Mappe Original-
zeichnungen aus dem
Nebelspalter

Jan van Wessum
Amsterdam
Holland

Offnungszeiten:
Montag bis Freitag
16.00–20.00 Uhr
(Donnerstag geschlossen)
Samstag 14.00–19.00 Uhr
Sonntag 16.00–19.00 Uhr